

# Heimatroman 4.0

Eine Geschichte vom Suchen und Finden der Heimat ist der neue KiZ-Fortsetzungsroman

Ihr Thema ist Heimat, sagt Gerda Stauner, und stellt sogleich klar, dass ihre Romane nichts mit weißblauer Tümelei zu tun haben. Ihre Geschichten aus der „Stoapfalz“ musste sie nicht suchen oder konstruieren, sie kamen zu ihr. Das was ihre „Helden“ erleben und durchstehen, kennt sie aus vielen persönlichen Erzählungen, die meisten aus der eigenen Familie. Stoff genug, beispielhafte fiktive Lebensläufe zu verfolgen.

## ZEITZEUGEN HÖREN

Im kommenden Frühjahr wird der schriftstellerische Fleiß der 45-Jährigen belohnt, dann schließt sie mit dem Roman „Wolfsgrund. Eine Spurensuche“ ihre dreiteilige Oberpfälzer Familiensaga ab, die sie 2016 mit dem Roman „Grasmond“ startete. Schon ein Jahr später erschien „Sauforst. Vom Suchen und Finden der Heimat“. Der Roman (siehe Kasten unten), der in Anlehnung an den Stamm- baum der eigenen Familie entstand, erscheint ab kommender Woche als Fortsetzungsroman in der Kirchenzeitung.

Gerda Stauner wurde 1973 als eines von sechs Kindern in Seubersdorf geboren, sie besuchte die Schule in Parsberg, machte eine



Foto: Heberling

**Gerda Stauner** aus Regensburg ist die Autorin des künftigen KiZ-Fortsetzungsromans.

Ausbildung zur Bürokauffrau, ging nach der Berufsoberschule, zur Fachhochschule Rosenheim und schloss dort als Dipl.-Betriebswirtin ab. Erste Berührung mit dem Schreiben bekam sie bei verschiedenen Medienpraktika. In Regensburg, wo sie seit 1999 mit Mann und Sohn ihren Lebensmittelpunkt hat, führte sie acht Jahre ein Künstlerhotel, bot freiberuflich betriebswirtschaftliche Beratung an – und beginnt, kleinere

Texte zu verfassen. Bei einem Schreibkurs, den man ihr zum Geburtstag schenkt, leckt sie Blut. Von nun an will sie das Schreiben in den Mittelpunkt stellen.

Schon mit „Grasmond“ der viele positive Rezensionen erfährt, fand Gerda Stauner sogleich ihr Thema, ihren Stil und ihre bevorzugte Technik. Auf zwei Ebenen – ein Erzählstrang spielt in der Gegenwart, ein zweiter in der Vergangenheit

– erzählt sie eine Geschichte aus den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs, in der es um Fremdarbeiter geht, die in der Landwirtschaft eingesetzt werden. Zugleich entfaltet sich parallel eine Kriminalhandlung aus den 70er-Jahren.

Die Basis aller Romane Stauners bilden in erster Linie Gespräche mit Zeitzeugen, Erzählungen der Großeltern, von Verwandten und Bekannten. Dazu kommt Archivarbeit und jede Menge eigene Lektüre. Dass sie dabei auch heikle oder kontrovers diskutierte Themen anpacken muss ist unausweichlich. Und die Gespräche, die sie nach Lesungen vor unterschiedlichstem Publikum führt, zeigen ihr, dass dargestellte Geschichte nicht geschönt oder idealisiert werden muss, wenn den handelnden Personen und den Zeitumständen eine gerechte Würdigung widerfährt. Genau das schafft Stauner in ihren Büchern.

Im Mai dieses Jahres erhielt Gerda Stauner den Kulturförderpreis der Stadt Regensburg, er wird verliehen an Regensburger Kulturschaffende, die das kulturelle Leben der Stadt gestalten und fördern. *Michael Heberling*

## ROMAN

### Vom Suchen und Finden der Heimat

Im Juli 2017 erschien im SüdOst Verlag Regenstaufer Roman „Sauforst. Vom Suchen und Finden der Heimat“ von Gerda Stauner.

Der Familienroman beginnt an Maria Lichtmess 1856 im Sauforst, als Anton Beerbauer, Sohn einer ledigen Mutter, geboren wird. Das gerade entstandene Stahl-Hochofenwerk Maxhütte (benannt nach König Maximilian II. Joseph) und die spätere Industrialisierung der mittleren Oberpfalz verändern den ärmlichen und bäuerlichen Alltag regional, strukturell und gesellschaftlich für immer.

Gerda Stauner schildert in ihrem zweiten Roman eine Vatersuche, die auch die Frage zu klären versucht: Was ist eigentlich Heimat? 150 Jahre später überdenkt die

Urenkelin Annette – das Alter Ego der Autorin – die Auseinandersetzung mit ihrer eigenen schicksalhaften Familiengeschichte.

Die Kritik lobte Stauners Roman, der Journalist Heribert Prantl adelte die Wahl-Regensburgerin als „Oberpfälzer Heimat-schriftstellerin“. Sie habe sich „endgültig in die literarisch-geographische Oberpfälzer Tradition von Gottfried Kölwel, Eduard Dietz und Margret Hölle eingeschrieben“, stellte Bernhard M. Baron in einer Rezension fest.

„Wie lebten die Menschen im im 19. Jahrhundert in der Oberpfalz, Was trieb sie an? Welche Träume machten sich in ihren Köpfen breit? Welche Schicksale mussten sie erdulden“ – Fragen, auf die „Sauforst“ Antworten geben kann. *hebe*

